

Frühstückssorgen bis zum Abend

Pünktlich um acht Uhr treffen wir am Speisesaal ein, um uns über das Frühstücksbüffet herzumachen. Hinter der Glastür ist es völlig unerwartet dunkel. Verschlossen ist sie auch noch.

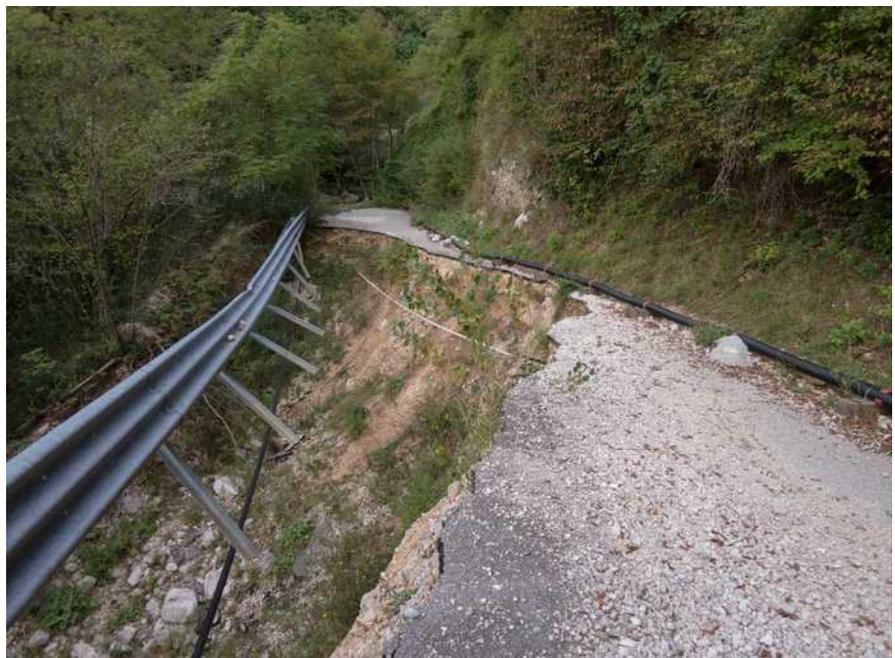
An der wohl bereits länger geöffneten und schon gut besuchten Bar erfahren wir, dass das Frühstück gleich hier an der Bar kredenzt wird. Unser Wunsch nach Kaffee bzw. Tee wird aufgenommen. Mit einem Fingerzeug deutet die Dame am Tresen hinter uns.

„Dort steht das Frühstück. Bedienen Sie sich!“

Auf dem gut drei Meter breiten Holzbüffet steht ein Korb. Im Korb liegen drei Croissants und drei giftfarben angestrichene Donuts. Links und rechts vom Korb herrscht gähnende Leere.

Da wir beide bei den Donuts einen Anschlag auf Leben und Leben befürchten, greifen wir uns jeweils ein Croissant. Fünf Minuten später ist das Frühstück beendet. Auch mein Kaffee

ist dank der kleiner Tassengröße längst ausgetrunken. Auf Nachfrage bekomme ich allerdings anstandslos noch eine zweite Tasse. Mit diesem Kalorienvorrat erreiche ich allenfalls das obere Ortsende von Aviano.



	Montag, den 07. September 2015
Strecke	Aviano - Piancavallo - Col di Arneri - Sentiero 933 - Sentiero 922 - Canaie - Campon - Pian del Cansiglio - Monte Pizzoc
Höchster Punkt	Monte Pizzoc, 1.565 m ü. NN
Tiefster Punkt	Aviano, 160 m ü. NN
Distanzen	↑ 2.320 m ↓ 920 m ⇔ 43,7 km
Hilfsmittel	keine

Wir steuern mit unseren Rädern gleich im Anschluss den nächsten Supermarkt an und teilen anschließend den Einkauf unter uns auf. Wir haben nicht vor, heute gemeinsam Brotzeit zu machen. Erst am Nachmittag wollen wir uns auf dem Monte Pizzoc treffen.

Während Elisabeth den direkten Weg über die Straße zum Gipfel vor sich hat, möchte ich den Umweg über Piancavallo nutzen, um eine Trailabfahrt mitzunehmen. Danach wollen wir gemeinsam wieder ins Tal abfahren.

Die erste Hälfte der Auffahrt bis zum Gasthof Bornass benutze ich heute eine andere Strecke als gestern. Ein Sperrschild weist schon bald darauf hin, dass es hier wegen Straßenschäden nicht mehr nach oben geht. Ich probiere es trotzdem. Schon bald überholen mich zwei Rennradler. Ein gutes Zeichen.

Der Asphalt wurde teilweise schon zu mehr als der halben Breite von Brombeersträuchern geschluckt. Autoverkehr herrscht hier wohl schon ein paar Jahre nicht mehr. Der Grund dafür zeigt sich erst ziemlich weit oben: auf einer Länge von dreißig Metern fehlt die Straße. Der Berg hat sie sich genommen.



Nach der Einmündung in die Hauptstraße erkenne ich schon bald, dass die Rennfahrer von Gestern heute ein paar verstreuten Lieferwagen Platz gemacht haben. So ruhig es auf der Straße ist, umso geschäftiger geht es in der Luft zu. Bereits zu früher Vormittagsstunde tummeln sich zwei Drachenflieger über mir. Der aus Süden kommende Wind genügt wohl, um im leichten Aufwind die Höhe zu halten und auf den nächsten Thermikschlauch zu warten, der den Aufstieg in die nächsthöhere Etage ermöglicht.



Von der amerikanischen Airbase dringt immer wieder ein tiefes Grollen herauf, sobald ein Kampffjet abhebt. Zwei Kampfhubschrauber drehen ihre Runden zwischen mir und den Drachenfliegern.

Es vergeht doch einige Zeit, bis ich die 1100 Höhenmeter zum Skigebiet hinter mich gebracht habe. Irgendwie läuft es zäh und der Hintern schmerzt mehr als üblich. Piancavallo ist gar nicht so

ausgestorben, wie die meisten anderen Retortenorte dieser Art. Abgesehen von den üblichen, sommerlichen Bauarbeiten sind Landschaftspfleger emsig dabei, Hecken zu stutzen und Rasen zu mähen. Dank der Rasenbewässerung kann ich auch meine leeren Trinkflaschen wieder auf Sollgewicht bringen.

Am Beginn einer Skipiste lasse ich mich auf einer Holzbank nieder. Es wird dringend Zeit, etwas zu essen. Mein Magen knurrt schon wieder heftig. Ein weitgehend ausgefallenes Frühstück hängt einem meist den ganzen Tag nach.



Auf der Wiese neben meinem Rastplatz grasen zwei Esel. Beide sind angeleint. Als ich meinen Rucksack auszupacken beginne, erregt das sofort die Aufmerksamkeit der Beiden.

Nur einer traut sich aber, näher zu kommen. Ziemlich nah sogar. Seine Anbindestrick reicht exakt bis zur Mitte der Bank. Ich rutsche weiter nach links. Als ich Brot und Käse in der Hand



halte, fängt er mit aller Kraft an, an seinem Strick zu arbeiten. Es fehlen keine dreißig Zentimeter bis zum Ziel. Das Holzgestell, an dem sein Strick befestigt ist, wirkt nicht so wirklich stabil. Ich scheuche ihn lieber ein Stück zurück und parke mein Rad am Ende der Bank.

Verdutzt schaut er mir danach über das Rad hinweg beim Essen zu. Ich

habe allerdings nicht die Absicht, ihm etwas abzugeben. Er kann schließlich Gras fressen, ich nicht.



Plötzlich macht es einen Schepperer und der Esel legt den Rückwärtsgang ein. Mein Rad folgt ihm. Der Sattel meines Rades hängt am Knoten seines Stricks fest. Gerade als ich dabei bin, mein Rad zu retten, hält ein grüner Geländewagen neben mir. In der Erwartung, als Eselschänder beschimpft zu werden, versuche ich sofort stammelnd eine Erklärung abzugeben.

Der Mann lacht nur und meint, ich müsse aufpassen, dass mir der Esel nichts wegnimmt. Er würde auch Taschen und Kleidungsstücke auffressen, wenn er sie erwischen würde.

Vorbei an der Talstation eines Sesselliftes nehme ich mit geschultertem Rad die Skipiste in Angriff. In der Karte ist hier ein Fahrweg verzeichnet. Wahrscheinlich handelt es sich nur um eine Trasse für

Pistenraupen. Ein Auto schafft diese Steigung sicher nicht.

Kurz nach dem Col di Arnieri verlasse ich den Skizirkus. Ein markierter Wanderweg beginnt hier seine Querung Richtung Nordwesten. Es wird eine sehr holprige Angelegenheit. Die für mich fahrbaren Abschnitte sind so



kurz, dass ich es bald ganz bleiben lasse und lieber mit dem Rad auf dem Rucksack wandere. Nach Verlust von ein paar Zehner Höhenmetern liegt das Almgebiet der Casera Palamina vor mir und damit auch der hier querende Sentiero 922.



Die Abfahrt über diesen Weg verdient diese Bezeichnung auch. Durch den lichten Laubwald zieht eine mehr oder weniger breite Wegspur, die meist mehrere Möglichkeiten bietet, Hindernisse aus Gestein und Holz zu umfahren. Das Cruisen durch das trockene Laubbett ist nicht schwer, macht aber Spaß. Nach 400 Höhenmeter endet der Pfad an einer asphaltierten Straße

Ein Versuch, Elisabeth per SMS zu erreichen, scheitert. Ich sitze in einem Funkloch. Ein Auto hält an, um bei mir nach dem richtigen Weg zu fragen. Ich bringe nicht einmal eine halbwegs formulierte Antwort zustande. Helfen kann ich sowieso nicht.

Die Straße quert durch eine zerfressene Karstlandschaft. Überall liegen links und rechts Dolinen im dichten Wald. Bestimmt gibt es hier allenthalben Höhlen.

Am Ende des Waldes beginnt die Hochebene Pian del Consiglio. Es ist tatsächlich ziemlich eben. Mitten durch die riesige Wiese läuft schnurgerade die Straße. Nur gelegentlich begegnen mir Autos. Umso mehr fällt mir auf, dass es immer wieder dieselben sind. Alle besitzen



Ingolstädter Kennzeichen und gehören der automobilen Oberklasse an.

Am südlichen Ende der Hochebene lege ich auf einem Schotterparkplatz nochmal eine Pause ein und versuche wieder einmal Elisabeth zu erreichen. Das Empfangssignal ist gerade noch stark genug, um eine Beschwerde-SMS zu erhalten. Ich sollte mich endlich einmal melden. Ich mache es und erhalte postwendend die Antwort, dass sie am Gipfel auf mich warten würde. Mir fehlen allerdings noch mehr als 500 Höhenmeter. Ich kündige meine Ankunft für fünf Uhr an.



Trotz aller Anstrengungen brauche ich mehr als eine Stunde bis nach oben. Elisabeth sitzt knapp unterhalb des Gipfels auf der Sonnenterrasse des Rifugio Città di Vittorio Veneto. Sie ist der einzige Gast.

Ausgestattet mit Getränken des Hauses und Keksen aus dem Rucksack diskutieren wir, was heute noch zu tun ist. Planmäßig wollte ich über den nach Südwesten verlaufenden Wanderweg hinunter nach Vittorio Veneto fahren. Ich habe allerdings keine Ahnung, wie es mit der Fahrbarkeit aussieht. Von hier oben sieht es eher nach steilem Gelände aus.

Elisabeth hat sich schon erkundigt, ob man

Unterkunft	Rifugio Citta di Vittori Veneto
Telefon	0438-585231
Preis	30,00 € ÜF
Zimmer	😊 😊 😊
Frühstück	😊 😊 😊
Abendessen	😊 😊 😊
Preis/Leistung	😊 😊 😊
Wohlfühlfaktor	😊 😊 😊

hier übernachten kann. Man kann. Da die Hütte nicht gerade überfüllt zu sein scheint, nehmen wir das Angebot an. Die Abfahrt wird dann halt es morgen zum Frühstück verspeist.

Die Zeit bis zum Abendessen vertreiben wir uns mit einer ausgedehnten Wanderung über das weitläufige Almgelände rund um den Monte Pizzoc. Wir finden auch den Einstieg in die für morgen vorgesehene Abfahrt. Es sieht vielversprechend aus.

Direkt hinter uns liegen die Ausläufer der Dolomiten. Ich glaube, der besonders mächtige Klotz ist der Monte Pelmo.

Als es Nacht wird fängt die unter uns liegende Ebene bis hin zum Mittelmeer zu leuchten an. Zehntausende von Lichtern erwecken den Eindruck, als ob da unten ein riesige Stadt liegen würde.

Beim Zubettgehen hält der junge Mann, der uns als Servicekraft dient, noch eine Überraschung bereit. Eigentlich hatte ich bei der Frage nach der Frühstückszeit so etwas „zwischen 7 und 8 Uhr“ erwartet. Stattdessen meint er, dass es erst ab 9 Uhr Frühstück geben würde. Auf Nachfrage erklärt er, dass er erst dann wieder hier im Haus sei. Das Lokal würde erst um 9 Uhr geöffnet. Da kann man wohl nichts machen. Schon wieder auf ein Frühstück verzichten möchte ich auch nicht. Wir können oder müssen also richtig ausschlafen. Eine halbe Stunde später startet er sein Auto und fährt ins Tal.

